

den von uns auch weiterhin an Großmaschinen, Traktoren usw. qualifiziert, damit es keinen Stillstand auf dem Gebiet des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gibt. Wir führen weiterhin mit den Traktoristen Erfahrungsaustausche und individuelle Aussprachen in den Brigadestützpunkten durch, insbesondere über neue Arbeitsverfahren und Arbeitsmethoden in der Landwirtschaft. Weiterhin führen wir spezielle Aussprachen mit den Mähdrescherfahrern und Traktorenbrigadiern sowie den anderen Fachkadern durch.

Es wäre falsch, wenn MTS-Direktoren und Parteileitungen die Konflikte übersehen würden, die mit dem Eintritt von MTS-Kadern in die LPG nach der Übergabe der Technik auftreten. Die Traktoristen und Spezialisten, die von den MTS in die Genossenschaften gingen, waren an einen straff organisierten Arbeitsablauf gewöhnt und hatten die erzieherische Rolle des Kollektivs kennengelernt. In den LPG fehlte es dagegen noch oft an Verständnis für eine straffe Planung und Organisation der Arbeit. Es wurde auch nicht so im Kollektiv der Genossenschaft mit den Traktoristen über die Arbeit oder über ihr Verhalten gesprochen, wie es in der MTS üblich war. Es gab außerdem auch manche Unbequemlichkeiten. Daraus entwickelten sich in der ersten Zeit Konflikte, die das Verschmelzen der Traktoristen mit dem Kollektiv der Genossenschaftsmitglieder erschwerten und das Abwandern in die Stadt begünstigten.

In einigen LPG wurde auf die Einhaltung der Pflegegruppen, speziell Ölwechsel, keine Rücksicht genommen. Nur der war der beste Traktorist, der ohne Rücksicht auf die Pflege der Maschinen „immer einsatzbereit“ war. Das machte viele Traktoristen gleichgültig gegenüber der Einhaltung der Pflegegruppen. Das führte in Einzelfällen sogar so weit, daß Maschinen festfahren und Motoren zusätzlich ausgewechselt werden mußten. Gemeinsam mit den leitenden LPG-Funktionären, besonders den Parteileitungen, machten wir den Traktoristen klar, daß sie durch ihr gewissenloses Verhalten die genossenschaftliche Arbeit stören und sich selbst den Weg zum

LPG-Kollektiv erschweren. Es wurde danach zwischen Traktoristen und Feldbaubrigadiern vereinbart, daß die notwendigen Pflegegruppen dem Feldbaubrigadier rechtzeitig gemeldet werden müssen, damit er von einem Einsatz absieht.

In der LPG seßhaft werden

Ein anderes Problem war die Gefahr der Abkapselung der Traktoristen vom LPG-Kollektiv. Es gab zwar Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen der LPG, aber kaum Brigadeversammlungen. In den wenigen Brigadeversammlungen beschäftigte man sich auch kaum mit Problemen der Technik und den Sorgen der Traktoristen. Hier halfen wir, die Verbindung wiederherzustellen und auch die Traktoristen auf ihre Verantwortung hinzuweisen.

Wir wurden dabei noch auf eine andere Sache aufmerksam, die das Verhalten der Traktoristen sogar begünstigte. Die Traktoristen waren daran gewöhnt, im Stützpunkt alle Annehmlichkeiten wie Waschanlage, Kulturraum, Radio, Bücher und Spiele zu haben und ein gewisses Eigenleben zu führen. Ein solches Kollektiv gab es bisher in den LPG noch nicht. Anstatt diese Kollektive vor allem durch junge Genossenschaftsbauern zu erweitern, fielen sie zusammen, denn von den LPG-Funktionären und von den Traktoristen wurde in dieser Beziehung nichts mehr unternommen. Die LPG-Vorstände legten keinen Wert mehr auf die von der MTS geschaffenen und der Festigung des Kollektivs dienenden kulturellen und sozialen Einrichtungen. Die LPG Langenapel, Cheine, Wallstawe und Grabenstedt liquidierten diese Einrichtungen und machten daraus Wohnungen. Man vertrat die Meinung, als „gleichberechtigter“ LPG-Bauer braucht auch der Traktorist diese kulturellen Einrichtungen nicht mehr.

Es ist verständlich, daß sich die Traktoristen auf ihre Rechte beriefen und sagten, sie wären nicht in die LPG gegangen, um sich gesellschaftlich und kulturell rückwärts zu entwickeln. Die MTS-Leitung setzte sich mit den LPG-Vorständen, die sich so falsch verhielten, auseinander. Sie empfahl ihnen, die auf